



Definitionen, Erklärungen zum Gebrauch

Geltungsbereich: Definiert sind Schwerpunktgebiete in vorwiegend als Mähwiesen genutzten Gebieten Nord- und Mittelbündens. Für das Braunkehlchen wurde mit der gewählten Methode ein recht vollständiges Bild der wichtigen Gebiete erreicht; in geringerem Mass ist dies für die Feldlerche und in viel geringerem Mass für den Baumpieper der Fall. Denn diese beiden Arten kommen im beweideten Gebiet ebenfalls regelmässig vor. Nicht berücksichtigt sind folgende Talschaften: Engadin, Val Müstair, Puschlav, Bergell, Misox, Calanca.

Untersuchungsgebiet (UG): Ein Untersuchungsgebiet ist eine nach bestimmten Kriterien vorausgewählte Fläche, auf welcher Bestandsaufnahmen durchgeführt wurden. Die Kriterien waren:
☑ Höhenlage mehrheitlich zwischen 1'300 und 2'000 m. ü. M liegen (in tiefer gelegenen Gebieten sind wegen der intensivierten Mahdnutzung höchstens noch Restbestände von Bodenbrütern zu erwarten)

- durchschnittliche Neigung kleiner als 40 % (Feldlerche und Baumpieper meiden sehr steile Flächen)
- Anzeichen auf Mahdnutzung im Kartenbild oder auf dem Luftbild erkennbar (solche Anzeichen sind die Siedlungsform, z. B. typische Maiensäss-Siedlungen oder im Gebiet verstreute landwirtschaftliche Kleinbauten und Flurnamen wie zum Beispiel Meder und Pra
- Mindestgrösse der Landschaftskammer: 50 ha

Kerngebiet: Ein innerhalb eines UG liegendes Gebiete, welches für mindestens eine der drei Fokusarten (Braunkehlchen (BRK), Baumpieper (BAP), Feldlerche (FEL)) als Lebensraum von Bedeutung ist. In einem Untersuchungsgebiet können ein oder mehrere Kerngebiete vorhanden sein. Ein Kerngebiet kann in Teilen seiner Fläche für die eine Art von Bedeutung sein, in anderen Teilen für eine andere oder eine Kombination von Arten. Für welche Arten die einzelnen Gebiete von Bedeutung sind, ist anhand der Signatur ablesbar. Auswahl- und Abgrenzungsmethodik für die Kerngebiete werden in einer gesonderten Publikation beschrieben (Graf & Nehaus in Planung).

Flächenangaben: Die unter „Kerngebiete und Einzelbeobachtungen“ gemachten Flächenangaben, geben an wie gross die für BRK, respektive BAP, respektive FEL besonders geeignete Fläche innerhalb des Untersuchungsgebietes ist. Dabei wird, falls in einem UG mehr als ein Kerngebiet vorhanden ist, wird die Summe der geeigneten Flächen dieser Kerngebiete angegeben.

Revierzahlen und Revierdichten: Diese sind aufgrund eines Modells geschätzt. Die Methodik wird in einer gesonderten Publikation beschrieben (Graf, Neuhaus & Korner, 2014). Die Schätzungen beruhen auf einem reduzierten Kartierverfahren, welches wegen der des grossflächigen Untersuchungsgebiets in Nord- und Mittelbünden angewendet werden musste. Die reale Revierzahl und die reale Revierdichte sind in den meisten Fällen vermutlich deutlich grösser als der hier angegebene Schätzwert. Es ist jedoch trotzdem möglich und zulässig aufgrund der Schätzwerte die relative Bedeutung einzelner Gebiete für Bodenbrüter festzulegen. Die Revierdichte wird in „Anzahl geschätzter Reviere pro 10 ha Untersuchungsgebiet“ angegeben.

Metapopulationen: Eine Metapopulation ist ein Ensemble von Einzelpopulationen die auf diskreten Habitaten (patches) leben welche durch Individuenaustausch mehr oder weniger gekoppelt sind.

Wenn eine dieser Einzelpopulationen zurückgeht oder gar verschwindet, kann sie durch Individuen aus den benachbarten Einzelpopulationen wieder gestärkt bzw. neu gegründet werden. Weil wir sicher sind, mit unserer Methode die bedeutenderen Teilpopulationen des Braunkehlchens praktisch vollständig erfasst zu haben, wagten wir bei dieser Art die Festlegung von solchen Metapopulationen. Populationen in einzelnen Kerngebieten des Braunkehlchens werden zu Metapopulationen zusammengefasst, wenn

- sie zusammen mindestens 10 geschätzte Reviere enthalten
- sie in der gleichen Talschaft, oder in benachbarten Talschaften liegen, welche nicht durch hohe Gebirgszüge (Grathöhe im Schnitt höher als 2000 m ü. M). voneinander getrennt sind
- und höchstens 8 km von der nächsten Teilpopulation getrennt sind
- Zusatzbedingung: wenn zwei Teilpopulationen durch ein tief eingeschnittenes Tal (Talsohle mindestens 500 m tiefer als das Kerngebiet) voneinander getrennt sind, reduziert sich die zulässige Maximaldistanz auf 4 km.

Beim Baumpieper und bei der Feldlerche unterliessen wir die Bildung von Metapopulationen, weil diese Arten auch ausserhalb unserer Untersuchungsgebiete Teilpopulationen auf Alp- bzw. Extensivweiden im Waldgrenzgebiet haben können, die mit unserer Aufnahmemethode nicht entdeckt wurden.

Folgende Braunkehlchen-Metapopulationen wurden abgegrenzt:

